

Grazer Musikverein: Belcea Quartet im Stefaniensaal

Mit dem Bleistift in die Tiefe

Nach seinem großangelegten Beethoven-Zyklus kam das britische Belcea Quartet diesmal mit Werken Schuberts und Karol Szymanowskis in den Musikverein. Die Formel der einzigartigen Könnern bleibt dabei die gleiche: Mit einem so vorsichtigen wie präzisen Klangbild wird der große Ausdruck in der feinen Geste gesucht.

Es ist eine Melodie, wie mit dem Bleistift gezeichnet: Ganz zart ist die Linie, fein schraffiert und etwas fahl, als wäre sie nur eine Skizze. Doch ist Franz Schuberts Quartettsatz in c-Moll ja genau das – ein Entwurf, der nicht zum fertigen Werk wurde. Dieses etwas Offene, Unfertige des Stücks beim Spielen mitzudenken, ist folglich eine kluge Idee des Belcea Quartet am Beginn seines Konzerts im Grazer Stefaniensaal.

Wobei die Briten Bedächtigkeit und Kontrolle auch in das erste Streichquartett von Karol Szymanowski le-

gen. Statt exzentrisch Akzente hervorzuknallen, wird das Werk eher behandelt wie ein seltener Kristall: Die sanften Stellen schimmern gerade in der Primgeige voller Licht.

Immer wieder staunt man, wie kontrolliert Corina Belcea mit ihrem Bogen haarfeine Strukturen formt. Die wilderen Partien werden hingegen nicht unbedingt abgeschwächt, aber mit Präzisionswerkzeug scharf geschliffen bis sie perfekt sitzen. Zwar wirkt das Scherzando als Folge weniger fröhlich als die Anweisung „alla burlesca“ vermuten lie-

ße. Aber das umsichtige Erkunden der Klangwelt Szymanowskis ist ohnehin stilicherer als ein allzu massives Hinhaufen.

Mit diesem Zugang wird auch Schuberts anschließendes Quartett „Der Tod und das Mädchen“ zu einem Herzenseinblick aus dem Inneren. Natürlich klingen die vier Streicher hier durchaus süffig, wo es nötig ist. Doch hat man besonders die Geigenseufzer des zweiten Satzes kaum je so umsichtig getupft gehört. Auch die Art, wie wenig später die Geige Belceas und das Cello Antoine Lederlins förmlich miteinander „sprechen“, zeigt, dass sich die vier Musiker auf der Bühne blind verstehen – und mit präzisiertem Strich tiefe Ausdruckswelten zeichnen. F. Jureček